

Giovanna FERRARI, *L'esperienza del passato*. Alessandro Benedetti filologo e medico umanista (Biblioteca di Nuncius. Studi e testi 22) Firenze 1996, Olschki, 357 S., ISBN 88-222-4465-6, ITL 69.000. – A. Benedetti (1452–1512) erfand die hölzerne Amphitheater-Konstruktion anatomischer Vorlesungssäle, und dies sollte sein größter Erfolg bleiben, obwohl er daneben nicht wenige medizinische und anatomische Traktate veröffentlichte, Texte herausgab und ein Tagebuch über die französische Invasion in Italien verfaßte, die er als venezianischer Militärarzt miterlebte. Die vorliegende Arbeit beginnt mit einem Abriß der Biographie Benedettis, der sein Leben im Umkreis Venedigs verbrachte und am Übergang vom 15. zum 16. Jh. seine wichtigsten Werke u. a. bei Aldo Manuzio veröffentlichte. Eine ausführliche Analyse in quellenkritischer, lexikalischer, stilistischer, ideen- und methodengeschichtlicher Hinsicht gilt anschließend seinem anatomischen Hauptwerk, der *Historia corporis humani sive Anatomice* (1502), die, wie die Vf. darlegt, in Venedig entstanden ist, wo Benedetti gut besuchte öffentliche Vorlesungen über Anatomie hielt, während eine Lehrtätigkeit in Padua, wie bisher angenommen, eher unwahrscheinlich ist. Den nächsten Schwerpunkt bildet eine Untersuchung seiner Ausgabe der *Naturalis historia* des Plinius (1507), in der Benedetti philologisch-antiquarische Emendationen gleichsam als „Arzt des Textes“ vornahm; ein besonderes Anliegen war es ihm als geborenem Veroneser, Plinius als seinen Landsmann zu erweisen. Die Ausgabe des Plinius rief eine heftige Polemik hervor, die in einem vierten Kapitel beleuchtet wird; die Auseinandersetzung, die dazu führte, daß Benedetti für den Rest seines Lebens zurückgezogen lebte, sieht die Vf. durch unterschiedliche Modelle ärztlicher Tätigkeit motiviert: eine eher scholastisch ausgerichtete Tradition habe die humanistisch inspirierte Praxisorientierung Benedettis angegriffen. In seiner Verbindung philologischer Gelehrsamkeit und ärztlicher Tätigkeit, in deren Mittelpunkt die *dignitas hominis* stand, verdient er – so macht diese umsichtig recherchierte und sorgfältig argumentierende Abhandlung deutlich – einen besseren Platz in der Geschichte der Anatomie, als ihm von einer als „Fortschrittsgeschichte“ angelegten Wissenschaftsgeschichte lange zuerkannt wurde.

C. M.

Rudolf SCHMITZ, *Geschichte der Pharmazie*. Unter Mitarbeit von Franz-Josef KUHLEN, Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters, Eschborn 1998, Govi-Verlag, XXV u. 836 S., ISBN 3-7741-0706-8, DEM 198. – Der hier anzuzeigende voluminöse Band, größtenteils noch aus der Feder des 1992 verstorbenen Marburger Pharmaziehistorikers, richtet sich nicht (nur) an die Fachkollegen, sondern ganz allgemein an „den Mediziner, Naturwissenschaftler und allgemein kulturgeschichtlich Interessierten“ (S. IX). Zeitlich reicht er vom vorgeschichtlichen Menschen bis zum Ende des 15./Anfang 16. Jh., und geographisch umfaßt er die gesamte pharmaziegeschichtlich relevante Welt, also mit Ausnahme Afrikas, Australiens und Amerikas alles: ein gigantisches Unternehmen. Das MA wird teilweise etwas merkwürdig periodisiert: Das Kapitel „Frühes Mittelalter“ S. 218–226 wartet u. a. mit „Pharmazie in der Patristik“ und „Kosmas und Damian“ auf; das, was man herkömmlicherweise unter ‚Frühmittelalter‘ versteht, muß man im Kapitel „Das ‚lateinische‘ Europa“ nachschlagen, während Teil II („Die abendländische Pharmazie vom 13. Jahrhundert bis zu ihrer naturwissenschaftlichen Fundierung im 16. Jahrhundert“) mit dem Kapitel „Grund-